

Liebe Leserinnen und Leser,

in insgesamt zehn Newslettern haben wir Ihnen viele erfolgreiche Hamburger Unternehmerinnen und Unternehmer mit Migrationshintergrund vorgestellt. Das breite Spektrum der beschriebenen Geschäftsideen und Geschäftsfelder spiegelte die Vielfalt des unternehmerischen Engagements von Migrantinnen und Migranten wider. Sie, liebe Leserinnen und Leser, lernten auf diese Weise Menschen kennen, die in Hamburg leben, sich als Teil einer offenen Weltgesellschaft verstehen und mit Erfolg am Hamburger Wirtschafts- und damit auch gesellschaft-

lichen Leben teilnehmen. In dieser letzten Ausgabe des Newsletters zeigen wir Ihnen mit Hourvash Pourkian, Dr. Anna Kristina Kruse und Nurcan Sali drei selbstbewusste Frauen als engagierte Unternehmerinnen. Ihre Lebenswege und beruflichen Entwicklungen können Vorbild für Mädchen und junge Frauen sein. Mit unseren Aktivitäten im Rahmen des Projektes regten wir Austausch und Vernetzung zwischen Migranten-Betrieben und Banken, zahlreichen Institutionen sowie Kammern an und stärkten die Zusammenarbeit zwischen Unternehmerinnen und Unternehmern selbst. Wir wünschen uns, dass Sie, liebe

Leserinnen und Leser, durch unsere Arbeit dazu angeregt wurden, in Ihrem beruflichen und persönlichen Umfeld zu mehr Chancengleichheit und kultureller Vielfalt beizutragen. Dieser Newsletter ist Teil der „Kreditkampagne für Migranten-Unternehmer“, die das Vertrauen in Unternehmerinnen und Unternehmer mit Migrationshintergrund stärken will. Die Kampagne, die 2007 ausläuft, ist ein Teilprojekt im Rahmen der Equal II-Entwicklungspartnerschaft „Norddeutsches Netzwerk zur beruflichen Integration von Migrantinnen und Migranten“ (NOBI). Bitte informieren Sie sich auch unter www.ep-nobi.de

Erfolgreiche Unternehmerin und engagierte Bürgerin – Hourvash Pourkian

„Immer alles persönlich regeln“, das ist das Credo der erfolgreichen Textilunternehmerin Hourvash Pourkian. Dies tat die gebürtige Iranerin, die seit 32 Jahren in Hamburg lebt, auch, als sie sich 1988 selbstständig machen wollte. „Im Rahmen einer Existenzgründungsinitiative und mithilfe eines Unternehmensberaters legte ich ein so gutes Konzept vor, dass die Deutsche Bank davon begeistert war. Doch die Bürgerschaftsgemeinschaft, die 80 Prozent der Finanzierung trägt, war der Meinung, ich sei nicht qualifiziert genug“, erzählt die resolute 49-Jährige. Wie nicht anders zu erwarten, legte Pourkian Widerspruch ein und konnte die Damen und Herren in einem persönlichen Gespräch von ihrem Vorhaben überzeugen. 1989 gründete sie dann ihre Firma für

Freizeitmoden namens Shamo, die sie nach ihrem Kosenamen „Engelchen“ benannte. Seit 2001 fertigt sie zudem mit der Textil-ingenieurin Magdalena Kundtmann hochwertige Maßkostüme für Businessfrauen unter dem Label Piano Due. Die studierte Betriebswirtin ist nicht nur Unternehmerin, sondern auch Autorin, Referentin, Mitglied im Integrationsbeirat und vor allem Initiatorin des Vereins Kulturbrücke Hamburg e. V., den sie vor vier Jahren ins Leben rief. Ziel des Vereins ist es, vorhandene Vorurteile gegenüber Migranten abzubauen, Kinder und Jugendliche stärker im Bereich der Bildung und des Dialogs zu fördern. Das Switch-Projekt, das seit Winter 2005 Hamburger Kindern und Jugendlichen aus 300 Familien und 36 Nationen ermöglicht hat, andere

Familien und deren jeweilige Kultur kennen zu lernen, liegt Hourvash Pourkian besonders am Herzen: „In



In ihrer Vielseitigkeit liegt die Stärke von Hourvash Pourkian
 Foto: Frederika Hoffmann

Hamburg leben Menschen aus etwa 180 Nationen. Wir haben viel mehr Gemeinsamkeiten, als wir annehmen. Diese müssen wir in den Vordergrund stellen“. In Zukunft möchte die in Harvestehude lebende Iranerin, die von sich behauptet, zwar keine leiblichen Kinder, aber acht Neffen und Nichten und 280 Switch-Kinder zu haben, „Switch“ bundesweit etablieren. „Zudem ist Kanada sehr interessiert“, berichtet Pourkian, die für ihr Projekt bereits mehrfach ausgezeichnet wurde. Ihre schier unerschöpfliche Energie sei ihr „in die Wiege gelegt worden“, sagt die 49-Jährige. Insbesondere habe ihr Vater, mit dem sie im Jahr 1998 das Buch „Macht macht müde

Frauen munter“ veröffentlichte, sie und ihre Schwester sehr gefördert. „Um sich Respekt in einer Männerwelt zu verschaffen, müssten wir einen festen Händedruck haben, rational denken und wach durch die Gesellschaft gehen, hat mein Vater uns beigebracht“, erklärt die Autorin, die noch drei ebenso erfolgreiche Brüder hat, die alle in Hamburg leben. Ihr zweites Buch, „In der Nähe die Ferne, Schmetterling“, mit Erzählungen aus dem Iran, erschien 2001. Den Ausgleich zu ihren sehr anspruchsvollen Tätigkeiten findet Hourvash Pourkian im Sport. Der tägliche Lauf um die Alster gehört auf jeden Fall dazu. „Denn nur in einem gesunden Körper steckt ein gesunder

Geist“, zitiert sie ein altes Sprichwort. Hourvash Pourkian hat sich auf die Fahnen geschrieben, den Frieden und die Völkerverständigung zu fördern. Neben dem Ausbau des Switch-Projekts plant sie deshalb gerade ein Kinderkochbuch mit internationalen Gerichten. Auch ihr Textilunternehmen soll wachsen. Dafür hat sie die Produktion von China in die Türkei verlagert und bietet immer mehr Produkte an, die aus Öko-Baumwolle gefertigt werden.

Fa. Shamo Textil
Import-Export since 1988,
Papenreye 22, 20453 Hamburg
Telefon 040/37 83 83,
shamo@t-online.de

Qualifiziert, entspannt, einfühlsam – die Zahnärztin Dr. Anna Kristina Kruse

Im Wartezimmer plätschert der Zimmerbrunnen, im Hintergrund spielt leise Musik, lachsfarbene Wände strahlen eine gewisse Ruhe aus: In der Praxis von Zahnärztin Dr. Anna Kristina Kruse fängt die Entspannung bereits im Wartezimmer an. Zahnarzt und Entspannung – das passt für viele Menschen nicht zusammen, aber Dr. Kruse widerspricht: „Unser Grundsatz heißt: ‚Kein Stress‘. Für jeden Patienten nehmen wir uns sehr viel Zeit“. Die Zahnärztin weiß, wovon sie spricht, denn sie ist spezialisiert auf Angstbehandlungen. „Laser statt Bohren“ lautet die Devise für eine schmerzarme Behandlung. Für besonders ängstliche Menschen gibt es sogar die Hypnosetherapie, bei der die Patienten „schmerzunempfindlich“ gestimmt werden. Außerdem bietet die Ärztin Dienstleistungen wie ästhetische Füllungstherapie, Zahnimplantation und -aufhellung an, und sie führt auch Raucherentwöhnungen durch.

Im Jahr 1980 kam Dr. Anna Kruse mit zwei kleinen Kindern aus dem polnischen Breslau nach Kiel und arbeitete fünf Jahre lang als Zahnärztin in einer Schleswiger Praxis. „In dieser Zeit habe ich meine Doktorarbeit geschrieben. Danach habe ich mich in Tonndorf niedergelassen“, erzählt die dreifache Mutter. Bei der Existenzgründung hat ihr die Commerzbank unter die Arme gegriffen. Heute ist sie stolz darauf, dass sie die damals von ihr so gefürchteten Schulden innerhalb von 12 Jahren abbezahlen konnte. Um neue Gebiete in der Zahnheilkunde zu erforschen, verkaufte die Medizinerin im Jahr 2000 ihre Hamburger Praxis und ging zuerst nach Los Angeles in den USA und später nach Italien. Bei Prof. Pini Prato von der Universität Florenz, einem Experten auf dem Gebiet der Parodontologie, lernte sie alles über die Behandlung von Zahnfleischentzündungen.

Vor vier Jahren ließ sich die Zahnärztin selbst hypnotisieren, vom bekannten Psychologen und Erfolgstrainer Nikolaus B. Enkelmann.



Die Zahnärztin Dr. Anna Kristina Kruse hat durch Spezialisierung Erfolg
Foto: Frederika Hoffmann

In seinem Königsteiner Institut absolvierte sie eine Ausbildung zur Hypnotiseurin. Im Februar dieses Jahres machte sie das Curriculum bei der Deutschen Gesellschaft für Zahnärztliche Hypnose, um ihre Qualifikation zu zertifizieren. Denn Hypnotiseur ist kein geschützter Beruf. Etwa 80 Prozent ihrer Patienten leiden so unter Ängsten, dass sie die Hypnosetherapie in Anspruch nehmen: von der Verkäuferin im Supermarkt bis zum Manager. „Einige fahren dafür bis zu

300 Kilometer weit“, erzählt Dr. Anna Kruse. Über sogenannte Angstforen im Internet oder die Zahnärztekammern können Patienten die Adressen der auf Angstbehandlung spezialisierten Ärzte erhalten. Bezahlt wird so eine Behandlung, die zwischen 150 und 300 Euro kostet, von den Krankenkassen noch nicht. Hypnose helfe den Menschen, ihre Blockaden zu lösen. „Die Aufmerksamkeit wird bei der Hypnose vorübergehend geändert. So kann ich das Unbewusste

aktiv nutzen, um das Schmerzempfinden zu ändern, Ängste zu verringern“, erklärt die Expertin in ihrer Lokstedter Praxis. Doch ohne die Bereitschaft des zu Hypnotisierenden gehe es nicht. Keinesfalls könne man mit der Hypnose Menschen bewusstlos oder gar willenlos machen.

Dr. Anna Kristina Kruse, Praxis für Zahnheilkunde, Osterfeldstraße 88, 22529 Hamburg.
Telefon 040/553 17 50

Führt ihre Geschäfte mit Umsicht und Verantwortung – Nurcan Sali

Immer wenn eine S- oder U-Bahn einbeziehungsweise abfährt, vibriert es in den Geschäften von Nurcan Sali im Bahnhof Ohlsdorf. Denn genau unter den Gleisen betreibt die 38-jährige Türkin ihre beiden Blumengeschäfte „Rosenkavalier“. Doch daran haben sich Sali und ihr insgesamt neunköpfiges Team längst gewöhnt. Eigentlich ist Nurcan Sali, die mit einem Jahr nach Deutschland kam und deren Familie sich vor 30 Jahren in der Schanzenstraße niederließ, gar keine gelernte Floristin, sondern eine Fremdsprachenkorrespondentin. Um der Arbeitslosigkeit zu entfliehen, arbeiteten sie und ihr Mann, ein Bulgare, in einem Blumenladen – auch in der Schanze. Als dem Eigentümer wegen Eigenbedarf gekündigt wurde, eröffnete Sali kurzerhand in der Schanzenstraße 69 ihr erstes Blumengeschäft. „Die Miete von 500 Mark war recht günstig. Zudem wohnten meine Eltern gegenüber und passten auf mein kleines Kind auf“, sagt die Mutter zweier Kinder. Das Geld für die Existenzgründung legte die Familie zusammen. Das Geschäft in der Schanzenstraße betreiben die Salis immer noch. Die beiden Läden im Stadtteil Ohlsdorf

hingegen waren eher das Ergebnis eines Zufalls: „Ich suchte fortwährend eine andere Arbeit. Selbstständig sein heißt auch, ein Risiko zu tragen, da sollte wenigstens einer von uns eine sichere Anstellung haben.“ Jedoch stieß sie im Abendblatt auf eine Anzeige, wonach ein Blumenladen im Bahnhof zu vermieten war. Mit ihrem stimmigen Konzept, ihrer – wie sie sagt – „eigenen Überzeugungskraft“ sowie vorhergehenden Erfolgen konnte sie sowohl ihre Bank als auch die Deutsche Bahn überzeugen und 200 Mitbewerber ausstechen. 1998 eröffnete sie ihr Ohlsdorfer Unternehmen und sieben Jahre später ein daneben liegendes Blumengeschäft – nur dass hier die Hochbahn der Vermieter ist.

Der Arbeitstag von Nurcan Sali ist 18 Stunden lang. Am frühen Morgen muss im Blumengroßmarkt eingekauft werden. „Ein Geschäft im Bahnhof öffnet bereits um sechs Uhr, das andere um acht. Bis dahin müssen die Sträuße gebunden und alles andere erledigt sein“, erklärt die Chefin. Immerhin besuchen an einem Tag ungefähr 300 Kunden die Läden. Die Bahnhofslage sei aufgrund der ausgedehnten Öffnungszeiten, der

Öffnungen an Sonn- und Feiertagen und natürlich der Nähe zum weltgrößten Parkfriedhof ein großer Vorteil. Dennoch ist Nurcan Salis Euphorie eher verhalten, „denn die freien Ladenöffnungszeiten machen uns zu schaffen. Auch die Tatsache, dass heute jeder Discounter Blumen verkauft, macht unsere Sache nicht einfacher“. Blumen seien heute



Nurcan Sali gibt ihr Können auch an Azubis weiter

Luxusartikel, so die 38-Jährige. Existenzgründern empfiehlt die Unternehmerin eine fundierte kaufmännische Ausbildung, um betriebswirtschaftliche Zusammenhänge wenigstens im Ansatz zu verstehen. Man sollte sein Handwerk gut beherrschen und sich ein finanzielles Polster

schaffen, „denn in der Selbstständigkeit erlebt man immer Überraschungen“. Auch um den Nachwuchs sorgt sich Sali: 2001 legte sie ihre Ausbildereignungsprüfung bei der Handelskammer Hamburg ab und hat seitdem acht junge Menschen ausgebildet. Ihr persönliches Ziel ist es, die

Ohlsdorfer Geschäfte irgendwann ihr Eigen zu nennen.

„Rosenkavalier“,
Fuhlsbüttler Straße 761,
22337 Hamburg.
Telefon 040/59 35 18 19

„Wir sind Hamburger“ – Ausstellung mit Porträts von türkischstämmigen Unternehmerinnen und Unternehmern

Die von der ATU realisierte Ausstellung „Wir sind Hamburger“ zeigt Frauen und Männer mit türkischstämmigem Migrationshintergrund, die mit ihrer unternehmerischen Tätigkeit gesellschaftliche Verantwortung übernehmen und ein wichtiger Teil der Hamburger Wirtschaft sind. Die Ausstellungstafeln wurden seit ihrer Erstellung im April 2006 an verschiedenen Standorten in Hamburg und darüber hinaus gezeigt.

Das Spektrum der Angesprochenen und Erreichten ist breit:

- Besucherinnen und Besucher von Einkaufszentren
- die porträtierten Unternehmerinnen und Unternehmer
- Studentinnen und Studenten der Universität Hamburg
- Arbeit suchende Migrantinnen und Migranten als Besucher/-innen der JobKontaktMesse sowie Mitarbeiter/-innen suchende Unternehmen

- Teilnehmerinnen und Teilnehmer von Volkshochschulkursen in Hamburg
- einheimische und ausländische Besucherinnen und Besucher des Museums Auswandererwelt Ballinstadt
- Multiplikatorinnen und Multiplikatoren der Integrationsarbeit in Hamburg

- Abgeordnete des Europäischen Parlaments

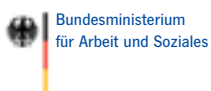
Wir präsentierten und präsentieren die Ausstellung dort, wo sie Einheimischen und Migranten zugänglich ist und dazu einlädt, Menschen aus einem anderen als dem alltäglichen Blickwinkel wahrzunehmen.



„Wir sind Hamburger“ im Museum Auswandererwelt Ballinstadt

Foto: Susanne Dorn

Gefördert durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales und den Europäischen Sozialfonds



Impressum

Arbeitsgemeinschaft türkischer Unternehmer und Existenzgründer e. V. (ATU)
c/o Handelskammer Hamburg
Projekt „Kreditkampagne für Migranten-Unternehmen“
Alter Wall 38
20457 Hamburg

Telefon: 040/36 138-703
Fax: 040/36 138-774
E-Mail: info@atu-ev.de
Internet: www.atu-ev.de

Texte: Nuray Paulsen
Redaktion: Beate Spyrou,
Marion Wartumjan